

Wir alle sind Nachbarn!

von Marianne Horling

„Who is my neighbour?“ (Wer ist mein Nachbar?) – unter diesem Thema trafen sich vom 12. bis 18. August 2014 etwa 30 Menschen in der Three Faiths Summer School in Ammerdown/England. Das Treffen findet alle 2 Jahre statt, das erste Mal vor 25 Jahren. Es ist schon bemerkenswert, dass sich seit 1989 Christen, Juden und Muslime an diesem außerordentlichen Ort mitten in Somerset (südlich von Bath) zusammenfinden. Dort hat Lord Hylton ein Zentrum für Menschen aller Religionen errichtet, um in der wunderschönen und friedlichen Atmosphäre zu tagen.



Konferenz unter freiem Himmel

Ich habe in diesem Jahr das zweite Mal die Three Faiths Summer School besucht. Und es war für mich, als käme ich nach Hause! Scheich Bashir von der DMLBonn und URI Germany CCs – einer der Gründer und spiritus rector dieser Treffen – schafft es immer wieder, Menschen zu motivieren, nach England zu reisen. Einige fahren mit einem Minibus an, überqueren mitten in der Nacht den Kanal, und vor ihrer Ankunft legen sie am frühen Morgen noch einen Stopp in Stonehenge ein. Es ist schon abenteuerlich, die Nacht im Bus schlafend zu verbringen und die ganze Zeit auf die Fahrkünste von Sidi Sabri zu vertrauen.



Stonehenge in der Morgenfrühe

Andere Teilnehmer kommen per Flugzeug oder im eigenen Auto.

Rabbi Dr. Michael Hilton kam mit seinem Auto aus London angereist und brachte noch einige Teilnehmer aus seiner Jüdischen Gemeinde mit. Auch seine Frau und zwei Söhne waren wieder dabei. Benjamin, heute 17 Jahre alt, kennen einige aus der Zeit, als er noch ein Baby war. In diesem Kurs zeigte er uns, wie man das Sabbat-Brot herstellt.



Benjamin backt Sabbat-Brot

Die kleine Kapelle, die zu dem Grundstück gehört, wurde als Synagoge, Kirche und Moschee genutzt. Alle Teilnehmenden waren eingeladen, die Zeremonien und Andachten zu besuchen. So hatten wir neben der christlichen Sonntagmorgen-Messe auch ein muslimisches Dhikr und Freitagsgebet sowie die Eröffnungs- und Schließungszeremonie des Sabbats.



Der Rabbi kommt aus der "Moschee"-Kapelle

Die Christen wurden von zwei Priesterinnen betreut: Rev. Dr. Liz Carmichael von der Anglikanischen Kirche und Pfr.in Ulrike Henkenmeier von der Alt-Katholischen Kirche. Liz Carmichael ist Professorin in Oxford und lebt und arbeitet auch in Südafrika. Sie hat uns viel berichtet von ihren Erfahrungen des Zusammenlebens in Südafrika während der Zeit der Apartheid. Sie kannte Nelson Mandela und ist mit Bischof Tutu befreundet. Wir haben Filme über das Leben Nelson Mandelas gesehen und erfahren, wie Nachbarschaft nach all den Auseinandersetzungen zwischen Schwarz und Weiß heute stattfinden kann.

Das gleiche Problem wurde auch behandelt im Falle der Nachbarschaft zwischen Israelis und Palästinensern. Gerade zu dieser Zeit entflammte wieder der Krieg zwischen Israel und Gaza. Wir erfuhren von zwei laufenden Projekten in diesem Gebiet: Das erste ist ein Projekt, in dem sich Menschen von beiden Seiten der Grenze treffen, die Familienmitglieder (meist Kinder) in den Kriegen verloren hatten, um über ihren Hass, ihr Ängste und ihre Träume zu sprechen. Das zweite ist ein Projekt über die Verteilung des Jordanwassers, wo zur Zeit alle Parteien (Israelis wie Palästinenser und Jordanier) auf der Verliererseite stehen. Das fordert alle heraus, eine Win-Win-Situation herzustellen. So sieht praktische Arbeit für eine gute Nachbarschaft aus.

Aber wir lernten auch, was die drei Religionen uns zu sagen haben zum Thema, wie Nachbarschaft zu leben ist. In der Torah (Altes Testament) im Buch Leviticus, steht sehr klar geschrieben: "Du sollst keine Rache üben oder einen Groll hegen gegenüber den Kindern Deines Volkes, und du sollst Deinen Nachbarn lieben wie Dich selbst; ich bin der Herr ... Und wenn ein Fremder mit Dir in Deinem Lande lebt, sollst Du ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der mit euch lebt, soll sein unter euch wie ein Einheimischer, und Du sollst ihn lieben wie Dich selbst, denn auch Du warst ein Fremder im Land Ägypten; Ich bin der Herr Dein Gott."

Und Sidi Sabri zitierte ähnliche Suren aus dem Koran, welche davon handelten, wie Menschen vom eigenen Stamm und der Gemeinde sowie Fremde zu behandeln sind. Da gibt es eine große Übereinstimmung.

Rev. Liz Carmichael bezog sich in Ihrem Beitrag aus christlicher Perspektive auf das Gleichnis des armen Samariters im Neuen Testament.

Alle Bücher weisen uns an erst für die Menschen in unserer eigenen Familie und nächsten Umgebung zu sorgen, dann für den Clan, den Stamm, die Nation und schließlich für den Fremden. Fang an bei Dir selbst und dann versuche anderen zu helfen. „Du sollst den Anderen lieben wie dich selbst!“

Je mehr die Welt zusammen rückt, je mehr wir global denken, umso mehr werden wir alle Nachbarn.

Und nicht zuletzt auch anhand der Filme und Reportagen über das Thema, wie man die „Golden Rules“ in die Tat umsetzt, erfuhren wir: Das magische Wort heißt „Vergebung“. Solange wir nicht vergeben können, haben wir auch keine Chance auf Heilung.



Resultat aus der Malwerkstatt



Während des Unterrichts



Zuhörer im Unterricht



Pause